

- 12 Kostenpflichtig ist der australische Dienst *rubens.anu.edu.au* Art Serve, kostenlos dagegen die italienische Datenbank *www.thais.it* mit Abbildungen, die 1200 Jahre italienischer Skulptur dokumentieren.
- 13 Ein weiteres attraktives Angebot mit in Frankreich zwischen 1811–1822 veröffentlichter Druckgraphik findet sich unter *humanities.uchicago.edu/homes/mckee/*
- 14 Eine Besprechung der Getty-Produkte ist seitens des Verfassers für eine der nächsten Ausgaben der IfB vorgesehen.
- 15 Die gedruckte Ausgabe kostet 98,- DM.
- 16 Der v. a. technisch-naturwissenschaftlich ausgerichtete Verlag Cambridge University Press, als Ausnahme von der Regel, ermöglichte Anfang des Jahres 1998 als Schnupperangebot kostenfreien Zugang zu den eigenen elektronischen Zeitschriften.
- 17 Vgl. dazu den informativen Beitrag von Jürgen Zimmer: *Kunstforschung-Kunstwissenschaft-Kunstgeschichte* → *CyberArtHistory?*, in: *AKMB news*, 3 (1997) 3, S. 3-12.

MIDAS, HIDA, DISKUS – was ist das?

Fritz Laupichler
(Bildarchiv Foto Marburg
– Deutsches
Dokumentationszentrum
für Kunstgeschichte,
Marburg)

Die Vorgeschichte

Das „Bildarchiv Foto Marburg“ hat sich im Laufe seiner mehr als 80jährigen Geschichte¹ zum größten Fotoarchiv zur europäischen Kunst auf der Welt entwickelt: Der Bestand an eigenen fotografischen Negativen ist mittlerweile auf 1,3 Millionen angewachsen.

Seit seiner Gründung 1913 durch Richard Hamann (1879–1961) hat sich „Foto Marburg“ immer darum bemüht, seine Bestände für jeden Interessenten verfügbar zu machen. Nachdem es sich in den Jahren 1932/33 und 1947/48 im Rahmen von zwei großangelegten Inventarisierungsprojekten herausgestellt hatte, daß dies mit konventionellen Mitteln nur höchst unzureichend möglich ist, richteten sich seit dem Anfang der siebziger Jahre alle Hoffnungen auf neue Medien und Technologien: Mikrofiche und EDV.

Im Januar 1975 wurde Lutz Heusinger zum Leiter des Bildarchivs ernannt. Nach einer eingehenden Bestandsaufnahme und einer gründlichen Analyse der Situation des Bildarchivs wurde von ihm die Konzeption des „Marburger Index – Inventar der Kunst in Deutschland“ entwickelt, um dem Anspruch eines Zentrums für kunsthistorische Dokumentation – dieser Titel war dem Bildarchiv 1961 vom Deutschen Wissenschaftsrat verliehen worden – zu genügen. Auf freiwilliger Basis stellen Archive, Bibliotheken, Bildstellen, Museen und Denkmalämter dem Bildarchiv ihre Fotobestände für dieses Projekt leihweise zur Verfügung, damit sie topographisch geordnet und mit Katalogtexten versehen auf Mikrofiche verfilmt werden können. Seit 1991 wird der Marburger Index, der inzwischen 1.200.000 Fotografien enthält, gemeinsam mit der „Deutschen Fotothek“ der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden, die allein 320.000 Fotos einbringt, erarbeitet.²

Trotz der ausgeklügelten Ordnungsschemata für die systematische Abfolge der Fotografien innerhalb der topographischen Ordnung nach Standorten war die Benutzbarkeit des „Marburger Index“ immer begrenzt, weil es keine Register für die optimale Verfügbarmachung des angebotenen Materials gab. Abhilfe konnten hier nur Daten in digitaler Form schaffen, und dies hieß, daß eine kunsthistorische Datenbank aufgebaut werden mußte.

MIDAS (Marburger Inventarisations-, Dokumentations- und Administrationssystem)

Essentiell für den Aufbau einer Datenbank sind Ansetzungsregeln für alle Informationen, die dafür sorgen, daß keine Datenruine, sondern ein Informationsinstrument mit möglichst fehlerlosen homogenen und konsistenten Daten entsteht.

Solche Ansetzungsregeln sind in ihren Grundzügen für den Bereich der Kunstgeschichte von Lutz Heusinger in den Jahren 1977 bis 1980 konzipiert und in den Jahren 1981 und 1982 durch die Katalogisierung von etwa 3.000 Kunstwerken eingehend auf ihre Verwendbarkeit getestet worden. Es handelt sich also nicht um ein rein theoretisch konstruiertes, sondern um ein im Zuge der Katalogisierungspraxis immer wieder überprüftes und verbessertes System. Dieses Regelwerk wurde 1989 unter dem Titel „Marburger Inventarisations-, Dokumentations- und Administrationssystem (MIDAS)“ publiziert und liegt – durch die praktische Arbeit mit MIDAS in mehreren Großprojekten immer wieder verbessert – in der 3. erweiterten Auflage vor.³ Es ist zunächst ein Handbuch für die korrekte Ansetzung kunsthistorischer Informationen, das bereits existierende Thesauri wie *ICONCLASS*⁴ – ein alphanumerisches Codesystem zur Verschlagwortung ikonographi-

scher Sachverhalte – für die Ikonographie, Standardwerke wie das „Allgemeine Künstlerlexikon“ und den „Thieme-Becker“ für Künstlernamen, Regelwerke wie die „Regeln für die Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken“ (RAK) so weit wie möglich integriert.

Darüber hinaus bietet MIDAS ein allgemeines und flexibles Modell für die Strukturierung kunst- und bauhistorischer Informationen, das sich am „entity-relationship“-Modell orientiert: Jede Entität sollte möglichst nur einmal erfaßt werden. Kunst- und Bauwerke werden in einem sogenannten Objektdokument beschrieben. Informationen zu Künstlern, zu Auftraggebern, zur Ikonographie, kunsttopographische Oberbegriffe, zur Literatur usw. werden in genau definierten flankierenden sogenannten Seitendateien erfaßt. Alle Dateien können durch identische Informationsteile relational verknüpft werden: Diese Dateienstruktur verhindert, daß in Objektdokumenten z. B. die Lebensdaten eines Künstlers immer wieder neu angegeben werden müssen, und ermöglicht ein optimales Retrieval. Für den Bereich der Sachklassifikation (Gattung, Untergattung, Art, Formtyp usw.) sieht MIDAS einen hierarchischen Thesaurus vor, der sowohl ein kontrolliertes Vokabular für die Erfassungsarbeit zur Verfügung stellt als auch Retrieval mit Ober- bzw. Unterbegriffen ermöglicht. Vorbild ist hier der vom „Getty Art History Information Program“ entwickelte „Art & Architecture Thesaurus“ (AAT).

MIDAS definiert nahezu 2.100 Informationsfelder⁵, legt den Thesaurus als Summe aller zulässigen Deskriptoren fest und ist zugleich ein offenes System, das die Definition neuer und zusätzlicher Informationsfelder zuläßt.

In den Jahren 1983–1987 wurden von sechs Wissenschaftlern im Rahmen eines von der Volkswagenstiftung geförderten Projekts ca. 30.000 Kunstwerke mit ca. 70.000 Dokumentationseinheiten (wie z. B. Altarflügel als Teile eines Altars oder Miniaturen als Bestandteile eines Buchmalereikodexes) katalogisiert.

Da die Kunstwissenschaft für jede Kunstgattung eine eigene Terminologie entwickelt hat und jeweils systematische Vorarbeiten für die Formulierung der Inventarisationsregeln nötig waren, wurde zunächst ausschließlich Tafelmalerei und Zeichenkunst katalogisiert; später kamen Skulptur, griechische Vasenmalerei, Druckgraphik und Buchmalerei hinzu.

Aus der neu entstandenen Datenbank wurden in den Jahren 1983–1990 insgesamt 30 verschiedene Register auf Mikrofiche mit ca. 155.000 Seiten und ca. 520.000 katalogartigen Einträgen publiziert: Auf diese Weise gab

es für die weltweit 200 Abonnenten des „Marburger Index“ endlich eine stark verbesserte Zugriffsmöglichkeit.

MIDAS hatte sich als Methode zur Strukturierung kunsthistorischer Informationen tragfähig erwiesen. Angesichts einer relativ hohen Fehlerquote wurde die handschriftliche Erfassung zugunsten der online-Dateneingabe durch den jeweils katalogisierenden Wissenschaftler selbst aufgegeben.

Dies setzte natürlich ein Datenerfassungssystem voraus, das der Komplexität kunstgeschichtlicher Sachverhalte gewachsen ist.

HIDA (Hierarchischer Dokument-Administrator)

Auf der Grundlage des Datenstrukturierungssystems MIDAS wurde daher seit 1984 im Auftrag des Bildarchivs von der Firma „startext Unternehmensberatung GmbH“ in Bonn die Software HIDA (Hierarchischer Dokument-Administrator) entwickelt, und zwar ursprünglich als ein Programm zur thesaurusgestützten Erfassung kunstgeschichtlicher Daten für einen Großrechner.

HIDA bot von Anfang an die Möglichkeit, die Beschreibung eines Objekts baumstrukturartig hierarchisch aufzubauen: Dabei werden auf der obersten Hierarchieebene alle für das Kunstwerk als Ganzes geltenden Informationen abgelegt, während auf Unterebenen Teile, Unterteile und Details mit ihren spezifischen Informationen beschrieben werden können. Die relationale Verknüpfbarkeit aller Informationen mit anderen Dateien wird davon nicht beeinträchtigt.

Aspektgruppen (Gebilde aus einem unabhängigen und mehreren davon abhängigen Aspekten) können wiederholt werden. Alle Informationsfelder sind nahezu beliebig erweiterbar, und die Integration von Freitexten ist problemlos. HIDA kann sequentielle ASCII und EBCDIC-Dateien mit einfachen Befehlen laden und entladen sowie mit jeder Textverarbeitung verbunden werden.

Die Dateneingabekomponente unterstützt die Datenerfassung durch das Prinzip „Retrieve and Copy“, durch maschinelle Kontrollfunktionen und durch Hilfstexte im Dialog. Im Retrievalbereich ist die Suche nach Ober- und Unterbegriffen mit Hilfe hierarchischer Thesauri möglich. Angesichts der jahrelang zu Recht immer wieder vorgetragenen Kritik an der wenig benutzerfreundlichen Programmoberfläche und den unbefriedigenden

Editiermöglichkeiten der HIDA-Versionen 1.6 und 1.7 stellte die Volkswagenstiftung im Rahmen des Programms „EDV-gestützte Dokumentation in Forschung und Lehre ausgewählter kunstgeschichtlicher Universitätsinstitute“ im Jahre 1995 erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung, um eine neue 32bit-Version von HIDA mit graphischer Benutzeroberfläche und Bildeinbindung zu ermöglichen.

Diese völlig neu programmierte Version liegt nun als HIDA3 vor, ist für Windows 95, Windows NT und OS/2 lieferbar und wird seit dem Frühjahr 1997 im Bildarchiv Foto Marburg und vielen anderen Institutionen erfolgreich eingesetzt.

DISKUS (Digitales Informationssystem für Kunst- und Sozialgeschichte)

Nach dem erfreulichen Projektergebnis von 1987 lag der Gedanke nahe, Museen und Denkmalämtern MIDAS als kunsthistorisches Informationssystem mit dem dazugehörigen Datenbanksystem HIDA zur effektiveren Inventarisierung anzubieten. Daher wurde das Projekt „EDV-gestützte Katalogisierung in großen Museen“ ins Leben gerufen, das wiederum von der Volkswagenstiftung mit 3,2 Millionen DM finanziert wurde.

Es beteiligten sich zunächst sieben Museen: die Nationalgalerie, die Neue Nationalgalerie sowie das Kupferstichkabinett in Berlin, das Wallraf-Richartz-Museum/Museum Ludwig in Köln, das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg, das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, das Bayerische Nationalmuseum in München. In jedem Museum wurde ein Wissenschaftler eingestellt, der in den Jahren 1990 bis 1993 bisher noch nicht erschlossene Museumsbestände mit MIDAS inventarisieren sollte.

Die Ziele des Projekts waren der Aufbau einer gemeinsamen Datenbank mit den Daten aller beteiligten Institutionen in jedem Museum, die EDV-gestützte Produktion gedruckter Kataloge sowie die Herausgabe eines gemeinsamen Museumskatalogs auf CD-ROM als Nachfolgeprodukt für die seit 1991 nicht mehr erschienenen Register auf Mikrofiche zum „Marburger Index“.

Während des Projekts wurden die in den Museen erzeugten Daten alle drei Monate auf Bändern oder Disketten nach Marburg geschickt, damit sie hier auf formale und strukturelle Richtigkeit überprüft werden konnten. Alle Korrekturen werden – das Projekt geht über die Förderungsdauer weiter – dabei nachvollziehbar gekennzeichnet und kommentiert, und nach vier

Wochen erhalten alle Projektteilnehmer die neue Gesamtdatenbank als Update-Version zurück.⁶

Die am Projekt beteiligten Museen präsentierten ihre Arbeitsergebnisse 1992 auf dem „Internationalen Kunsthistorikerkongreß“ in Berlin. Aus diesem Anlaß wurde für die Datenbank und den Informationsverbund der Begriff DISKUS (Digitales Informationssystem für Kunst- und Sozialgeschichte) erfunden.⁷

Obwohl das Museumsprojekt durch das Ende der Förderung durch die Volkswagenstiftung offiziell beendet ist, wird der Datenaustausch auf freiwilliger Basis fortgesetzt. Außerdem kommen neue Institutionen hinzu, wie z. B. das Rheinische Bildarchiv in Köln, das Deutsche Historische Museum in Berlin, das Westfälische Landesmuseum in Münster, die Dombauverwaltung in Köln, die Bibliotheca Hertziana (Max Planck Institut) in Rom und das Deutsche Kunsthistorische Institut in Florenz. Seit August 1996 nimmt auch der Thüringische Museumsverbund (bisher mit den Museen in Altenburg, Gotha, Jena und Lauscha) an DISKUS teil.

Zum DISKUS-Verbund gehört von Beginn an die Redaktion des „Allgemeinen Künstler-Lexikons“ (AKL; vormals Thieme-Becker) in Leipzig, mit der das „Bildarchiv Foto Marburg“ seit 1983 zusammenarbeitet. Die Art der Erfassung und der Erschließung künstlerbiographischer Daten wurden gemeinsam unter Berücksichtigung von Überlegungen der Kommission Thesaurus Artificum Universalis des Comité International d'Histoire de l'Art erarbeitet, und der Datenaustausch zwischen Marburg und Leipzig ist inzwischen Routine.

Durch das Projekt „Inventarisierung und Dokumentation des historischen Baubestands in Ostdeutschland“ in den Jahren 1991–1993 – wiederum mit 3,6 Millionen DM von der Volkswagenstiftung gefördert – kamen die ostdeutschen Landesdenkmalämter hinzu. Als positives Ergebnis des Projekts sind hier die zentrale Ausbildung der Denkmalamtsmitarbeiter in MIDAS und HIDA und die Ausstattung der Denkmalämter mit EDV für eine effektivere Arbeit zu vermerken.

1995 begann das Projekt „EDV-gestützte Dokumentation in Forschung und Lehre ausgewählter kunstgeschichtlicher Universitätsinstitute“. Dadurch kamen als weitere DISKUS-Teilnehmer die kunsthistorischen Institute der Universitäten in Berlin (FU), Bochum, Bonn, Frankfurt (Main), Freiburg, Göttingen, Leipzig und Osnabrück hinzu. Die Institute realisieren z. B. Projekte (die zum Teil bereits abgeschlossen sind) wie die Inventarisierung universitätseigener Sammlungen, die Erstellung von Bibliographien und Denkmälerinventaren oder

die Entwicklung von Besucherinformationssystemen. Auf Anregung der Volkswagenstiftung wurde der Teilnehmerkreis um die kunsthistorischen Institute der Universitäten Bern, Innsbruck, Utrecht, Breslau und Prag (also aus Ländern des benachbarten Auslands) erweitert.

1995 erschien die 1. Auflage der „Marburger Index CD“ (Wegweiser zur Kunst in Deutschland) zur Internationalen Buchmesse in Frankfurt (Main). Sie repräsentiert den gemeinsamen Katalog aller an DISKUS beteiligten Institutionen und erschließt ca. 130.000 Kunstwerke vor allem aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Zeichnung, Druckgraphik und Fotografie. Sie enthält noch keine Abbildungen, sondern Verweise zu den Abbildungen auf den Mikrofiches des „Marburger Index“ und ersetzt wie geplant die in den Jahren 1983–1990 ebenfalls auf Mikrofiche publizierten Register. Die MI-CD bietet mit fünf Hauptsuchoptionen und 22 weiteren Suchkriterien zahlreiche Recherchemöglichkeiten und erschließt das Material nach Künstlern und Werkstätten, nach sachklassifikatorischen Begriffen, nach Material- und Technikangaben, kunstgeographisch, nach Zeiträumen, Standorten und Auftraggebern.

Die ikonographische Erschließung erfolgt auf der Basis von ICONCLASS. Da der ICONCLASS-Browser – die digitale Version des Systems – Bestandteil der MI-CD ist, kann auf zwei Wegen nach ikonographischen Sachverhalten gesucht werden: entweder nach Themen mit Hilfe von Namen und deutschen Schlagworten (die englischen Schlagworte von ICONCLASS sind speziell dafür ins Deutsche übersetzt worden) oder unter dem Menüpunkt „ICONCLASS“ zunächst im ICONCLASS-Browser und danach mit Hilfe des alphanumerischen Codes von ICONCLASS.

Die Datenbank ermöglicht die Kombination von Fragestellungen aus allen Bereichen: Alle Suchkriterien können mit UND, ODER oder OHNE verknüpft werden, und vorhergehende Suchfragen können wieder aufgenommen und modifiziert werden. Die Übersichtsanzeige des Suchergebnisses enthält bereits die Information, wo im „Marburger Index“ die gesuchten Abbildungen zu finden sind. Zusätzliche Informationen zu den Künstlern und Erläuterungen der ICONCLASS-Codes können einfach mit der Maus aufgerufen werden. Eine Wortsuchfunktion ermöglicht das schnelle Auffinden bestimmter Informationen in der Übersichtsanzeige, in der Vollanzeige der Objektbeschreibungen und der Künstleranzeige. Die graphische Oberfläche läßt sich per Mausclick nahezu intuitiv nutzen; die Software dazu wurde von der „Vakgroep Computer & Letteren“ in Utrecht (Niederlande) entwickelt, die den bereits erwähnten ICONCLASS-Browser herausgebracht hat.⁸

Im Sommer 1996 wurde die 2. Auflage der „Marburger Index CD“ (Wegweiser zur Kunst in Deutschland) mit 150.000 Objektbeschreibungen herausgegeben: Erstmals wurden jetzt auch 21.000 Abbildungen integriert. Dabei handelt es sich um diejenigen Bilder, die bis April 1996 für die DISKUS-CD-Serie digitalisiert worden waren. Neben dem Verweis auf die Bildfelder des „Marburger Index“ gibt es einen Querverweis zu den qualitätvolleren Abbildungen auf den DISKUS CD-ROMs, da angesichts der beschränkten Speicherkapazität die Abbildungen noch nicht optimal sein können. Im Oktober 1997 wurde mittlerweile die 3. Auflage mit 190.000 Kunstwerken und 24.000 Abbildungen auf zwei CDs publiziert, wobei die erste CD alle Objekte, die zweite alle digital illustrierten Objekte enthält.

Ebenfalls auf der Internationalen Buchmesse 1995 in Frankfurt am Main wurde die erste Serie illustrierter Museumskataloge auf CD-ROM vorgestellt, die vom Bildarchiv und der „Vakgroep Computer & Letteren“ gemeinsam herausgegeben wird. Die technischen Daten entsprechen denen der MI-CD; zusätzlich gibt es einen sogenannten Expertenmodus, in dem mit Hilfe der MIDAS-Informationfelder recherchiert werden kann, so daß die Datenbank in ihrer ganzen Informationsfülle zugänglich wird. Außerdem enthalten sie bis zu 4.400 Abbildungen in hervorragender Qualität; daher benötigen sie einen Monitor mit Super VGA-Karte mit mindestens 65.000 Farben. Das jeweilige Suchergebnis kann entweder als sogenannte „gallery“ kleiner Bilder oder als Vollanzeige der Dokumente aufgerufen werden. Durch einfachen Mausclick lassen sich die Abbildungen auf Bildschirmgröße bringen, und auch Ausschnittvergrößerungen sind möglich, um z.B. eine unleserliche Signatur erkennen zu können.

Die erste Serie besteht aus folgenden CDs:

- *Russische Avantgarde – Sammlung Ludwig*. Präsentiert werden die in der Ausstellung „Von Malewitsch bis Kabakov“ (Köln 1993) gezeigten Werke, d.h. mehr als 600 Arbeiten von 100 Künstlern (Gemälde, Zeichnungen, Skizzen, Gouachen, Collagen, Objekte und Fotos).
- *Gedruckte Porträts 1500–1618 aus der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg*. Vorgestellt wird ein Bestand von etwa 2.800 druckgraphischen Porträts der frühen Neuzeit.
- *Das politische Plakat der DDR (1945–1970)*. Mit 2.800 Beispielen aus dem Deutschen Historischen Museum Berlin bietet die CD-ROM erstmals einen Überblick über das politische Plakat der SBZ und der DDR in der Zeit Walter Ulbrichts.
- *Photographische Perspektiven aus den 20er Jahren*. Erschlossen werden ca. 4.400 künstlerische Fotografien

des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg aus der Zeit von 1920 bis 1950, u. a. von Karl Bloßfeldt, Raoul Hausmann, Man Ray, Rodtschenko und Hannah Höch.

- *Italienische Zeichnungen vom 14. bis 18. Jahrhundert im Berliner Kupferstichkabinett.* Die CD erschließt ca. 2.200 italienische Meisterzeichnungen aus der Zeit von etwa 1350 bis 1800.

Im Sommer 1996 erschienen sechs weitere Kataloge auf CD-ROM. Konzeptionell und technisch entsprechen sie den CDs der ersten Serie; darüber hinaus sind Benutzerführung und Hilfstexte hier sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache wählbar. Die Serie besteht im einzelnen aus:

- *Die Gemälde der Nationalgalerie.* Die Nationalgalerie legt mit dieser CD den ersten vollständigen Katalog ihrer Gemälde vor. Er enthält mehr als 3.600 Abbildungen zu Werken des 19. und 20. Jahrhunderts, 1.500 Künstlerbiographien sowie mehr als 4.000 Literatur- und Ausstellungsverweise.
- *Plakate des Ersten Weltkrieges 1914–1918.* Die 800 Weltkriegsplakate stammen zum größten Teil aus der Sammlung von Hans Sachs, dem Herausgeber der Zeitschrift „Das Plakat“, die durch Beispiele aus Rußland, der Sowjetunion und den USA ergänzt wurde.
- *Wallraf-Richartz-Museum Köln. Gemälde- und Skulpturenbestand.* Das Wallraf-Richartz-Museum präsentiert mit dieser CD seinen ersten vollständigen illustrierten Museumskatalog zur Malerei und Skulptur mit ca. 2.000 Abbildungen.
- *Politische Allegorien und Satiren aus der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums.* Die CD-ROM des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg zeigt ca. 2.600 Drucke, vorrangig aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, aus dem Zeitalter Napoleons und der Zeit des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71.
- *Politische Abzeichen der Kaiserzeit und der Weimarer Republik.* Die Abzeichensammlung des Deutschen Historischen Museums in Berlin präsentiert auf dieser CD-ROM etwa 800 Abbildungen und Informationen zu politischen Abzeichen der Zeit von 1871–1933.

Im Februar 1998 erschien die DISKUS-CD *Fimplakate der Österreichischen Nationalbibliothek (1910–1955)* mit ca. 3.000 Fimplakaten zu deutschen, österreichischen und amerikanischen Filmproduktionen. Schwerpunkte der Sammlung sind Plakate der zwanziger und dreißiger sowie der frühen fünfziger Jahre. Außer den Standardkategorien der DISKUS-Serie bietet diese CD-ROM Suchmasken für die Daten zu den Plakaten selbst (Druckland, Druckort, Druckerei, Entwurfsatelier, Druckjahr) sowie zu den Filmen, und zwar auch dann, wenn sie auf

den Plakaten nicht angegeben waren: Filmtitel, Regie, Aufführungsdatum, Produktionsland, Namen der Schauspieler. Zum hundertfünfzigsten Jahrestag der Märzrevolution von 1848 in Berlin ist gerade die CD-ROM des Deutschen Historischen Museums *150 Jahre Märzrevolution 1848* erschienen. Anlässlich der Eröffnung der neuen Gemäldegalerie in Berlin wird im Sommer 1998 eine weitere DISKUS-CD mit dem vollständigen Katalog der Sammlung erscheinen.

Für das Jahr 1999 sind geplant (Arbeitstitel):

- Berlin, Deutsches Historisches Museum: *Plakate in der DDR*
- Berlin, Nationalgalerie: *Gemälde- und Skulpturenkatalog*
- Berlin, Kunstbibliothek: *Plakate der 20er Jahre*
- Göttingen, Universitätsmuseum: *Altdeutsche und niederländische Zeichnungen.*

Angesichts der nunmehr vorhandenen Produktionschiene produzierte das Bildarchiv alleinverantwortlich (zusätzlich zur DISKUS-CD-Serie) die CD *Meisterwerke der abendländischen Malerei in Aufnahmen des Bildarchivs Foto Marburg.* Diese CD, die ca. 3.500 Meisterwerke der Malerei aus öffentlichen und privaten Sammlungen des europäischen Auslands und der USA enthält, stellt das Archiv großformatiger – zwischen 1945 und 1964 für die Zeitschrift „DU“ entstandener – Color-Diapositive dar, die „Foto Marburg“ in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre vom Schweizer Verlag „Conzett & Huber“ übernommen hat.

DISKUS entwickelt sich zunehmend zu einem gemeinschaftlichen Produktions-, Distributions- und Dokumentationssystem der Kunstgeschichte. Die gemeinsame Datenbank – die neben den 190.000 Objektdokumenten auch Zehntausende von Dokumenten zu Künstlern, sonstigen historischen Personen, Ausstellungen, Forschungsprojekten, Wappen, Marken, Emblemen, zur Ikonographie, Literatur, Kunsttopographie usw. enthält – wird kontinuierlich ausgebaut und verbessert und entfaltet durch die neuen Formen der Kommunikation zunehmend synergistische Effekte, weil durch den Austausch von Katalogisaten die Inventarisierung ganz allgemein erheblich erleichtert wird. In besonderem Maße gilt dies z. B. für die Erschließung der Fototheken der Bibliotheca Hertziana und des Deutschen Kunsthistorischen Instituts in Florenz.

Mit der DISKUS-CD-Serie und insbesondere mit der 2. und 3. Auflage der „Marburger Index CD“ mit ihren integrierten digitalen Abbildungen wurde der Übergang von einer Datenbank mit Illustrationen auf Mikrofiche zur digital illustrierten Datenbank eingeleitet; dies be-

deutet den Wechsel von der fotografischen und gedruckten zur digitalen Überlieferung. Gleichzeitig wurde mit der CD-ROM ein neues Medium genutzt, das geeignet erscheint, die Produktion traditioneller und digitaler Kataloge gleichermaßen zu beschleunigen bzw. überhaupt erst zu ermöglichen und dabei insbesondere Sammlungsbestände verfügbar zu machen, die selten oder nie ausgestellt werden. Dies gilt z.B. für Graphik, Zeichenkunst, Buchmalerei, Plakatkunst sowie für Bestände in Depots und Magazinen.

Perspektiven

MIDAS wird als kunsthistorisches Informationssystem durch die praktische Anwendung in Projekten für Museen, Denkmalämter, kunsthistorische Institute ständig erweitert und verbessert.

Im Zuge des kontinuierlichen Ausbaus der DISKUS-Datenbank entsteht u. a. auch eine deutsche Übersetzung des ICONCLASS-Systems, die dessen Akzeptanz in deutschsprachigen Ländern spürbar fördern und multilinguale ikonographische Forschungen erleichtern wird.⁹

In Zusammenarbeit mit den Staatsbibliotheken Berlin und München entwickelt „Foto Marburg“ zur Zeit eine MIDAS-kompatible Workstation zur Katalogisierung von bis zum Jahre 1520 erschienenen Handschriften, die bei bibliothekarischen Kategorien dem „Maschinellen Austauschformat für Bibliotheken“ (MAB) entsprechen soll. Ein wichtiges Ergebnis wird dabei ein illustrierter Buchmalerei-Thesaurus sein.

Erwogen wird zur Zeit, ob und wie „Foto Marburg“ seine Daten und Bilder im Internet anbieten kann: Zugänglich ist zunächst die – vor allem von studentischer Seite immer wieder nachgefragte – sogenannte „Forschungsdatenbank“, die Bestandteil der DISKUS-Datenbank ist und aus den ca. 18.000 Einträgen zu Magisterarbeiten und Dissertationen in der „Kunstchronik“ der Jahre 1985–1995 besteht, die von „Foto Marburg“ nach MIDAS-Regeln verschlagwortet wurden.¹⁰ Geplant ist in den nächsten vier Jahren das „Bildarchiv zur Kunst und Architektur in Deutschland“ (BKA), das mit den 1,3 Millionen kunstgeschichtlicher Fotografien des „Marburger Index“ als Wegweiser und Nachschlagewerk allen Interessierten im Internet für nicht-kommerzielle Zwecke kostenlos zur Verfügung stehen soll.¹¹

Das „Bildarchiv Foto Marburg“ hat somit vom fotografischen Negativ auf Glasplatte und der zugehörigen Karteikarte über die Entwicklung eines Produktionsverfahrens für Fotokataloge bis zum Datenangebot im Inter-

net einen weiten Weg zu neuen Formen der kunsthistorischen Dokumentation und Informationsvermittlung zurückgelegt.

Das immer wieder beschworene „Musée imaginaire“ (Malraux) könnte im Internet als digitales, assoziativ zu nutzendes Universalmuseum – das zunehmend an die Kunst- und Wunderkammern des 17. Jahrhunderts erinnert – zur virtuellen Realität werden. Das Bildarchiv Foto Marburg, das seit 1992 den Untertitel Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte führt, wird dazu seinen Beitrag leisten.

Fritz Laupichler

(Bildarchiv Foto Marburg – Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte, Marburg)

- 1 Zur Geschichte des Bildarchivs vgl. Laupichler, Fritz: Photographs, Microfiches, MIDAS, and DISKUS: The Bildarchiv Foto Marburg as German Center for the Documentation of Art History, in: Visual Resources 12, 1996, S. 157-176. Die aktualisierte und erweiterte deutsche Fassung dieses Aufsatzes ist zugänglich über die home-page des Bildarchivs: <http://foto.mr.uni-marburg.de/stichwa.htm>
- 2 Neben dem Marburger Index hat das Bildarchiv Foto Marburg noch folgende Mikrofiche-Editionen herausgebracht: 1979/80: Frankreich-Index mit ca. 100.000 Fotos, 1991/92: Italien-Index mit ca. 62.000 Fotos, 1995: Spanien- und Portugal-Index mit ca. 30.000 Fotos, 1996: Österreich-Index mit ca. 20.000 Fotos sowie den Schweiz-Index mit ca. 15.000 Fotos, 1997: Ägypten-Index mit ca. 11.000 Fotos. In Bearbeitung ist zur Zeit der Benelux-Kunst-Index mit voraussichtlich ca. 26.000 Fotos.
- 3 Heusinger, Lutz: Marburger Informations-, Dokumentations- und Administrationssystem (MIDAS), München³ 1993.
- 4 Henri van de Waal, ICONCLASS. An Iconographic Classification System, 17 Bde., Amsterdam 1973 bis 1985. Seit 1991 gibt es den von der „Iconclass Research & Development Group“ an der Universität Utrecht (Niederlande) herausgegebenen „ICONCLASS-Browser“, d. h. das gesamte ICONCLASS-System in digitaler Form auf CD-ROM. Zur Zeit wird eine erheblich erweiterte multilinguale Version vorbereitet.
- 5 MIDAS als System ist tatsächlich für alle Arten von kunsthistorischer Information vorbereitet: Neben den klassischen Informationsfeldern zu Künstlern, historischen Personen, zur Sachklassifikation und zur Ikonographie gibt es auch Aspekte zum Transport oder zur Ausleihe von Kunstwerken oder auch (fast exotisch anmutende) Aspekte zur Linkshändigkeit oder der sexuellen Präferenz von Künstlern.

- 6 Der Datenaustausch wird in Zukunft mehr und mehr online über das Internet erfolgen.
- 7 Der Buchstabe S des Akronymes steht für Sozialgeschichte, weil DISKUS die Werke der darstellenden Künste auch als historische Bildquelle verfügbar macht. Zu DISKUS als Informationssystem vgl. auch Bienert, Andreas [u. a.], EDV-gestützte kulturwissenschaftliche Dokumentation in deutschen Museen und Denkmalämtern. Hinweise, Köln 1996, S. 4-6. Diese von Andreas Bienert (Berlin), Tobias Nagel (Köln) und Horst Walter Scholz (Hamburg) verfaßte Informationsschrift wurde vom Kulturausschuß des Deutschen Städtetages auf seiner Sitzung am 18./19. April 1996 zustimmend zur Kenntnis genommen.
- 8 Die Systemvoraussetzungen sind die folgenden: IBM-kompatibler PC mit 80386 Prozessor (empfohlen wird 80486 und mehr); mindestens 4 MB Arbeitsspeicher (RAM); mindestens 3 MB freier Speicherplatz auf der Festplatte; MS DOS 3.3 oder höher; MS WINDOWS 3.1 oder höher; MS-DOS CD-ROM Extensions (MSCDEX); ISO 9660 CD-ROM-Laufwerk; Maus. Die Produktion der digitalen Reproduktionen erfolgte über die Kodak-Photo-CD. Alle CDs wurden (ebenso wie die Mikrofiche-Editionen) vom K.G. Saur Verlag, München, New Providence, London, Paris publiziert. Der Preis einer DISKUS-CD beträgt 88,- DM; die Marburger Index-CD kostet 2.480,- DM; für Bezieher der Mikrofiche-Edition des Marburger Index 1.980,- DM.
- 9 Das „Istituto Centrale per il Catalogo e la Documentazione“ in Rom hat unter der Leitung von Marco Lattanzi mittlerweile eine italienische Übersetzung von ICONCLASS produziert, die in gedruckter Form 1997 vorliegen soll. Weitere ICONCLASS-Übersetzungs-Projekte, die von der „Iconclass Research & Development Group“ in Utrecht koordiniert werden, existieren für Französisch, Finnisch und Ungarisch.
- 10 Zugänglich über <http://fotomr.uni-marburg.de/stichwA.htm> Damit ist jetzt die Basis für die 1994 von Marcus Cochemer in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 30./31. Januar 1994 verlangte „verdichtete Zustandsbeschreibung“ des Faches Kunstgeschichte in digitaler Form endlich geschaffen.
- 11 Der 2.000 Fotografien von 787 Objekten in den Orten Aach bis Allersberg enthaltende Prototyp des geplanten BKA ist ebenfalls verfügbar über <http://fotomr.uni-marburg.de/prototyp3/>

„Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen“

DFG-Förderprogramm

Michael Koch
(Deutsche Forschungsgemeinschaft / Bibliotheksreferat, Bonn)

Seit Anfang 1997 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit der Förderung von Projekten im Programm „Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen“ begonnen. Für dieses Programm stehen der DFG gegenwärtig Fördermittel in Höhe von 3,6 Mio. DM jährlich zur Verfügung. Das Programm wird ohne feste zeitliche Begrenzung auch in den kommenden Jahren fortgeführt. Der Bibliotheksausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft wird nach etwa sechs Jahren eine Bewertung der erzielten Ergebnisse vornehmen und dann über die weitere Entwicklung entscheiden.

Wissenschaftler und Bibliothekare haben auf das neue Förderprogramm bislang sehr positiv reagiert. Bis Mitte 1998 konnten bereits 32 Projekte bewilligt werden. Erfreulich ist sowohl die Vielfalt der Antragsteller – neben Universalbibliotheken haben sich auch Spezialbibliotheken und Hochschulinstitute beteiligt – als auch die Bandbreite der Themenstellungen. Neben geschlossenen Bestandsgruppen wie etwa Reiseliteratur, rechtshistorischen Quellen, Zeitschriften des deutschen Exils oder

Musikdrucken gehören Sonderbestände wie orientalische Handschriftenfragmente und Bildarchive oder herausragende Einzelwerke, z. B. das Altägyptische und das Mittelhochdeutsche Wörterbuch zu den Projektgegenständen. Eine vollständige Übersicht über die laufenden Projekte ist unter http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_2/2_vdfpro.htm oder http://www.dbi-berlin.de/projekte/d_lib/einzproj/retrodig/retrodig.htm verfügbar.

Die DFG wurde bei der fachlichen Vorbereitung des Programms durch zwei Arbeitsgruppen unterstützt, die sich aus Wissenschaftlern und Bibliothekaren zusammensetzten und von der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen aus koordiniert wurden. Die hierbei entstandenen Arbeitsberichte zu technischen Fragen der Digitalisierung sowie zur inhaltlichen Auswahl von Beständen (siehe <http://www.sub.uni-goettingen.de/GDZ/vdf/einstieg.htm>) sind in der Reihe „DBI-Materialien“ publiziert.

Diese fachlichen Initiativen wurden in der Zwischenzeit mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemein-